

Samantha Young

DAS VERMÄCHTNIS DES
FLAMMEN
MÄDCHENS

ya!

hatten sie mit dem Dschinn viel zu lange Verstecken gespielt – zumindest nach Aris Geschmack. Sie hatte zwei verheilende Schnitte – einen auf der Stirn und einen tieferen an ihren Rippen, der höllisch schmerzte. Jai war natürlich unverletzt. Der Qarin spielte allerdings mit ihnen, und Ari hatte das dumpfe Gefühl, dass er entschlossen war, Jai mit mehr als nur einer leichten Schnittwunde in die Knie zu zwingen.

Nun, Ari hatte keine Lust mehr zu spielen.

Sie blieb neben Jai stehen und starrte auf die Stelle des schuttbedeckten Bodens, wo eigentlich der Qarin hätte sein sollen.

Aber da war niemand.

„Mist“, murmelte Jai zwischen zusammengebissenen Zähnen. „Ich werde ...“

„Still“, befahl Ari und ignorierte Jais hochgezogene Augenbraue. Sie hätte über

seine Miene gelacht, wenn sie nicht so genervt gewesen wäre. *Gib mir eine Minute*, versuchte sie, etwas weniger angespannt zu erklären.

Ari schloss die Augen. Damals, als sie und Onkel Red noch ein etwas besseres Verhältnis zueinander hatten, hatte er ihr versichert, dass sie selbst ohne die Fähigkeiten des Siegels ein mächtiger Dschinn war. Ihre Mutter Sala war eine alte und kraftvolle Ifrit gewesen, und ihr Vater war der White King, einer der mächtigsten existierenden Feuergeister. Mehr war kaum möglich. Unter Prominenzgesichtspunkten wäre sie quasi die Blair Waldorf von Mount Qaf, dem Reich der Dschinn. Red hatte angedeutet, dass sie sich ihre Talente noch längst nicht voll erschlossen hätte. Jai versuchte, sie durch Training dahin zu bringen. Sie waren ein paarmal gemeinsam

auf die Jagd gegangen, wo sie mehr und mehr über sich gelernt hatte. Aber nun war es höchste Zeit, sich weiter zu öffnen. Verdammt, sie hatte schließlich miterlebt, wie ihr Onkel einen Dschinn in einem anderen Bundesstaat aufgespürt hatte. Da würde sie doch wohl diesen Mistkerl von einem Doppelgänger finden, damit sie und Jai die widerliche Aufgabe erledigen konnten, für die sie hergekommen waren, um dann so schnell wie möglich von hier zu verschwinden.

Ari konzentrierte sich. Sie spürte, wie der Schutt sich unter der sanften Brise, die durch ein offenes Fenster hereinwehte, leicht verschob. Sie fühlte, wie die Luft zu ihrer Linken davontanzte, als Jai sich ein winziges bisschen bewegte. Ihre Sinne klinkten sich in seine Macht ein, und sie ließ sich von der Kraft seiner Signatur überwältigen. Jais

Anziehung war anders als die jedes anderen Dschinns, die sie je gefühlt hatte. Er war ein vollblütiger und extrem starker Ginnaye, ein Wächter-Dschinn. Seine Magie pulsierte in tiefen, pochenden Wellen. Aber anders als bei anderen verströmte sie auch eine allumfassende, üppige Wärme, die von seinem natürlichen Beschützerinstinkt stammte. Er würde diese machtvolle Energie entweder dazu nutzen, jemanden in Sicherheit zu bringen – oder jemanden zu zerstören.

Sie riss sich zusammen, verdrängte Jais Aura aus ihren Sinnen und tastete sich mental durch die dunklen Erinnerungen des Hauses. Sie durchsuchte jede Ecke, jede Nische, dann stieg sie schweigend die Stufen zum ersten Stock hinauf.

Da.

Im oberen Schlafzimmer.

Ari atmete tief durch. Die Entscheidung,

jetzt entschlossen durchzugreifen, hinterließ ein brennendes Gefühl in ihrem Magen.

In Wahrheit hatte sie mit dem Qarin genauso gespielt wie er mit ihr. Hatte versucht, Zeit zu schinden.

Die zwei Jagden, an denen sie bisher teilgenommen hatte, waren mehr Training als alles andere gewesen. Es war im Grunde nur darum gegangen, Dschinn zu markieren und aus den Städten zu entfernen, in denen sie ihr Unwesen trieben.

Das hier war anders.

Der Doppelgänger wäre der erste Qarin, den sie töten würde.

Jai wollte das übernehmen. Er wollte nicht, dass das Gewicht dieser Tat auf ihren Schultern lag.

Aber da machte er sich – und ihr – etwas vor. Ari war die Tochter eines Dschinn-Königs, der es sich zur Mission gemacht